



Buchbesprechungen / Book reviews

Author: Kreisch, Werner

Source: Willdenowia, 42(2) : 331-332

Published By: Botanic Garden and Botanical Museum Berlin (BGBM)

URL: <https://doi.org/10.3372/wi.42.42219>

The BioOne Digital Library (<https://bioone.org/>) provides worldwide distribution for more than 580 journals and eBooks from BioOne's community of over 150 nonprofit societies, research institutions, and university presses in the biological, ecological, and environmental sciences. The BioOne Digital Library encompasses the flagship aggregation BioOne Complete (<https://bioone.org/subscribe>), the BioOne Complete Archive (<https://bioone.org/archive>), and the BioOne eBooks program offerings ESA eBook Collection (<https://bioone.org/esa-ebooks>) and CSIRO Publishing BioSelect Collection (<https://bioone.org/csiro-ebooks>)

Buchbesprechungen / Book reviews

Bellmann, H.: Geheimnisvolle Pflanzengallen. Ein Bestimmungsbuch für Pflanzen- und Insektenfreunde. – Wiebelsheim: Quelle & Meyer, 2012. – ISBN 978-3-494-01482-1. – 312 S., zahlr. Farbfotos; Harteinband. – Preis EUR 24,95.

Heiko Bellmann befasst sich seit 1971 intensiv mit der fotografischen Dokumentation der heimischen Insekten und Spinnentiere und wurde bereits Mitte der 1980er-Jahre durch seine mit Farbfotos versehenen Bestimmungsbücher bekannt. Neben umfassenden Darstellungen zu einzelnen Insektengruppen ist seine Mitautorenschaft beim Standardwerk „Biologie und Ökologie der Insekten“ hervorzuheben.

Im vorliegenden Gallen-Bestimmungsbuch setzt er in bewährter Weise ausschließlich eigene Fotos ein, die in ihrer Bildqualität überzeugen und die komplexen Beziehungen rund um Pflanzengallen unter verschiedensten Aspekten wiedergeben. Erfreulich ist auch der fundierte, komprimiert dargestellte Inhalt bei übersichtlichem Layout und perfekt lesbarem Text – bei handlichen Maßen von 11x18x2 cm ideal für unterwegs!

Der allgemeine Teil (S. 8–32) definiert den Begriff der Galle als Resultat zeitlich und räumlich begrenzter Wachstumsreaktionen von Pflanzen, die durch einen fremden Organismus hervorgerufen werden und grenzt ihn gegen ähnliche Bildungen an Pflanzen ab (Blattminen, Eiablagemuster, Baumkrebs etc.). Darauf folgt ein Überblick über die galleninduzierenden Organismen, der von Bakterien über Pilze (z.B. Rost-, Schlauch- & Ständerpilze) und sogar Blütenpflanzen (z.B. *Viscum album*, *Loranthus europaeus*) ins Tierreich zu Nematoden, Milben und schließlich jenen Ordnungen der Insekten (Schnabelkerfe, Käfer, Schmetterlinge, Zweiflügler, Hautflügler) führt, deren Familien oft über hunderte von heimischen Arten an Gallbildnern aufweisen (Gallmücken 800 Arten, Gallmilben 250 Arten, Gallwespen ca. 100 Arten). Charakteristische oder häufige Arten werden hier exemplarisch in ihrer Biologie und Ökologie vorgestellt. Der Platz reicht auch noch aus, um auf Parasiten und Inquilinen der Gallbildner sowie auf die wirtschaftliche Bedeutung mancher Gallen einzugehen. Hinweise für das Sammeln, die Zucht und das Fotografieren von Gallen und ihren Bewohnern beschließen diesen Teil.

Der 263 Seiten umfassende Bestimmungsteil folgt der so überzeugenden wie klassischen Gliederung der Vielfalt der Gallen (von den mehreren tausend in Mitteleuropa vorkommenden Formen werden 351 verbreitetere

vorgestellt) nach den alphabetisch geordneten Gattungsnamen der Wirte, wobei neben Pflanzen auch Pilze berücksichtigt wurden. Dieses Ordnungsprinzip bietet sich an, da die meisten Gallen gattungs- wenn nicht artspezifisch auftreten. Eine Ausnahme machen hierbei die *Apiaceae* und die *Brassicaceae*, bei denen die meisten Gallen über mehrere Gattungen verbreitet sind.

Auf der linken Buchseite befindet sich jeweils der Text mit Erläuterungen zu den 3–8 mit Bedacht ausgewählten Fotos von Gallen auf der rechten Seite. Zahlreiche Formen von Gallen auf den Wirtspflanzen (meist auch im Schnitt mit Larve) wie Beutel-, Filz- oder Kammergallen an Blättern, Knospen, Sprossachsen, Blüten, Blütenständen und Wurzeln werden gezeigt, ohne dass jedoch eine genaue Typisierung dieser Bildungen vorgenommen wird. Die Aufnahmen decken ein Spektrum ab von Pilzmycelien und kleinsten tierischen Gallerzeugern wie Gallmilben (0,1 mm Körpergröße) bis hin zu Gallen flugfähiger Insekten, oft ergänzt mit beeindruckenden Detailaufnahmen. Daneben zeigen sie auch typische Verhaltens- oder Erscheinungsweisen der Gallerzeuger (Eiablage, geflügelte und ungeflügelte Generationen der Imagines, Entwicklungsstadien der Larven) sowie deren Gallen.

Für den eigentlichen Bestimmungsvorgang erweist sich das gewählte Konzept als äußerst praktisch und Ziel führend. Die betreffende Pflanzengattung ist schnell gefunden, und man erhält durch die aussagekräftigen Fotos sofort einen Überblick über die in Frage kommenden Gallenformen bzw. deren Erreger. Die getroffene Auswahl ist im weiten Artenspektrum der Verursacher auch hinsichtlich der Formenvielfalt der Gallen gut gelungen.

Der dazugehörige Text ist übersichtlich gegliedert. Unter dem Namen der jeweiligen Pflanzengattung (oft als Seitenüberschrift) folgt auf die Beschreibung der Erreger (meist mehrere pro Seite) und deren Eingliederung in das System der Organismen eine anschauliche Beschreibung der entsprechenden Pflanzengalle, wenn nötig auch unter Heranziehung von mikroskopischen und Lupenmerkmalen. Falls bekannt, werden weitere Wirtsarten angegeben (dann oft mit Verbreitungsangaben) und die Häufigkeit, mit der die Gallen gefunden werden (Abundanz). Um Verwechslungen vorzubeugen wird gegebenenfalls auf ähnliche Gallen auf den gleichen oder nahe verwandten Wirtspflanzenarten hingewiesen. Auf einen eigentlichen Bestimmungsschlüssel wurde verzichtet.

Abschließend wird unter „Anmerkung“ bei Bedarf der Stand der Taxonomie erläutert, auf häufige Inquilinen

hingewiesen oder auf den Fall, dass der gezeigte Gallereger für eine Vielzahl ähnlicher Arten mit gleichartigen Gallen (an anderen Pflanzenarten oder sogar -gattungen) steht.

Inhaltlich sind dem Rezensenten in drei Fällen Unstimmigkeiten bei der Benennung der auf den Fotos abgebildeten Pflanzenarten aufgefallen. So sind die in Abb. 2 auf S. 9 abgebildeten Blätter mit ihrer deutlich ausgeprägten Blattspitze für *Populus tremula* untypisch und zeigen wohl eher *P. nigra*. In Abb. 1a auf S. 121 ist sehr wahrscheinlich *Lonicera xylosteum*, die Rote Heckenkirsche, abgebildet, keinesfalls aber das in der deutschen Bezeichnung angegebene Wald-Geißblatt (*L. periclymenum*). Auf S. 164 müsste die Abb. 2b als Abb. 3 bezeichnet werden, da es sich bei der dort abgebildeten Pflanzenart um *Prunus padus* handelt und nicht um *P. domestica*.

Was die deutschen Pflanzennamen betrifft, hat der Autor leider versäumt, die „Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands“ (Wisskirchen & Haeupler 1998) als Grundlage zu nehmen (Daten zugänglich über <http://www.floraweb.de>). So stößt man immer wieder auf Schreibweisen wie Flaumeiche“ statt „Flaum-Eiche“ oder „Ackerkratzdistel“ statt „Acker-Kratzdistel“. Bei den wissenschaftlichen Pflanzennamen finden sich abgesehen von inkonsistenter Kursivsetzung einige Schreibfehler, z.B. *Artemisia absinthiae* (statt *A. absinthium*), *Vaccinium vitis-idaea* (statt *V. vitis-idaea*), *Ribes alpinus* (statt *R. alpinum*) und *Eupatorium cinnabinum* (statt *E. cannabinum*). Für *Achillea millefolium* werden auf S. 42 gleich 2 Alternativen angegeben: „*A. millefolii* (Gewöhnliche Schafgarbe)“ und „*A. millefolia* (Gemeine Schafgarbe)“. Im Index werden alle falschen Schreibweisen wiederholt und man staunt zudem über Stichworte wie „Erlen“, „Weiße Rost“ (statt „Weißer Rost“ für *Albugo candida*), „*cv italica*“ (gemeint ist die Säulenform von *Populus nigra* L.). Nicht unerwähnt bleiben sollen hier die Kreationen „*Asperula* Meier“ oder „Grüner Salat“ (*Lactuca sativa* subsp. *capitata*?). Überdies suchen die Umlaute noch ihren richtigen Platz im Alphabet. Ein gründlicheres Lektorat hätte mithin dem gesamten Text (einschließlich des Literaturverzeichnisses) gut getan. Und der Band hätte es verdient!

Der Autor füllt mit dieser Publikation eine weite Lücke in den Naturführern. Jüngstes deutschsprachiges Standardwerk ist der Buhr 1964–65, in dessen Bestimmungstabellen allein für Mittel- und Nordeuropa 7666

Gallen genannt werden, die jedoch weitgehend ohne Abbildungen bleiben. Der für seine Zeit als sehr gelungen zu bezeichnende Naturführer von Beiderbeck & Koevoet (1979) weist auf 127 Seiten insgesamt 126 Farbfotos von heimischen Gallen auf, ist jedoch längst vergriffen. Vergleichbare Feldführer neueren Datums sind dem Rezensenten nur aus dem angelsächsischen Raum bekannt: In Redfern & Shirley (2002) können die Gallen mit dichotomen Bestimmungsschlüsseln und sehr genauen Strichzeichnungen identifiziert werden und Chinery (2011) stellt etwas über 200 Arten mit Farbfotos dar. Der Feldführer von Russo (2006) zu den Gallen Kaliforniens berücksichtigt auf nahezu 400 Seiten 300 verschiedene Gallen und ist ähnlich aufgebaut wie „der Bellmann“.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang noch die „Fotogalerie Pflanzengallen (Zoo- und Phytocecidien)“ von Dr. Hans Jürgen Buhr, zu finden im Internet unter <http://www.pflanzengallen.de>. Sie versteht sich als eine zusätzliche Illustration zu den Bestimmungstabellen von Buhr 1964–65 und verfügt über zahlreiche weiterführende links zum Thema.

Heiko Bellman hat mit seinem Bestimmungsbuch einen gelungenen Beitrag zur Cecidologie vorgelegt, dieser „Grenzwissenschaft“ innerhalb der Biologie, die wie nur wenige andere Forschungszweige Botanik und Zoologie so innig miteinander verbindet: Möge das Büchlein Vielen nützen!

Zitierte Literatur

- Beiderbeck R. & Koevoet I. 1979: Pflanzengallen am Wegesrand. Entstehung und Bestimmung. – Stuttgart.
 Buhr H. 1964/1965: Bestimmungstabellen der Gallen (Zoo- und Phytocecidien) an Pflanzen Mittel- und Nordeuropas. – Jena.
 Chinery M. 2011: Britain's Plant Galls. A Photographic Guide. – Princeton.
 Redfern M. & Shirley P. 2002: British Plant Galls. – Shrewsbury.
 Russo R. 2006: Field Guide to Plant Galls of California and Other Western States. – Berkeley, Los Angeles, London.
 Wisskirchen R. & Haeupler H. 1998: Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – Stuttgart.
 Werner Kreisch (Berlin)